Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 25 (1973)

Heft: 20

Rubrik: TV/Radio-Tip

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mann im Weg, der dieser rasenden Liebe auf die Spur kommt, sie scheinbar versteht, aber zur Erpressung benutzt. Er wird von den beiden erschlagen und im Auto verbrannt – ein vorgetäuschter Unfall. Die Polizei untersucht nach geheimnisvoller «Weisung von oben» nur oberflächlich und so wäre alles in schönster Ordnung, wenn nicht das Kind sein Mutterbild reinhalten möchte von jedem Verdacht und gerade dadurch den Stein des Verhängnisses ins Rollen brächte...

Es ist keine Moritat und das Drehbuch nicht erfunden, es ist ein authentischer Mordfall, der in Frankreich vor Gericht noch hängig sein soll. Claude Chabrol hat versucht, die Tragik dieser hungrig brennenden Leidenschaft im Bildablauf lebendig zu machen, und doch fällt es schwer, menschliches Verständnis oder Wärme für diesen Fall aufzubringen. Im letzten Bild fragt der Polizeibeamte die beiden: Warum seid ihr nicht einfach zusammen fortgegangen? Es ist ihnen gar nie in den Sinn gekommen, zusammen fortzugehen: War ihnen das Aufgeben von Luxus und Legalität zu beschwerlich, haben sie «im Rauschen ihres Blutes» jeden klaren Gedanken verloren? Die Antwort bleibt offen. Das unberührte Gefühl und kühle Unbehagen nach diesem Film rührt vielleicht nur davon her, dass diese Leidenschaft so gar nichts von der Unausweichlichkeit umfassender Liebe ausstrahlt, sich nur auf die hungrigen Körper beschränkt, dass die beiden sich gar nichts zu sagen haben, und im Hintergrund schon die graue Gestalt des Überdrusses und der Vergänglichkeit des Begehrens zu warten scheint. Es rührt vielleicht auch daher, dass die beiden Stars ihre Rollen nur als Rollen spielen, und selber nicht sonderlich ergriffen scheinen – fast ist es, als müsste Michel Piccoli jedesmal einen innern Anlauf nehmen, bevor er sich wieder auf Stéphane Audran stürzt...

Einzig Hélène, die halbwüchsige Tochter, spielt ihre Rolle restlos überzeugend. Allzuviele Szenen streifen den Kitsch, und die heisse Liebesumarmung vor dem lodernden Feuer, darinnen der Kerl verbrennt, steht schon jenseits der Grenze des guten Geschmacks. Chabrol möchte, dem Eingangszitat zufolge, das Geschehen mit der Schicksalstragik antiker Tragödien vergleichen. Es ist ihm aber nicht gelungen, die Handlung glaubwürdig aus der Banalität in übermenschlich-vorbestimmte, unabwendbare Zusammenhänge zu heben.

Elsbeth Prisi

TV/RADIO-TIP

Samstag, 20. Oktober

20.15 Uhr, ZDF

The Two-Faced Woman
(Die Frau mit den zwei Gesichtern)

Spielfilm von George Cukor (USA 1941), mit Greta Garbo, Melvyn Douglas, Constance Bennet. – Mit einem New Yorker Zeitungsverleger frisch verheiratetes Naturkind verwandelt sich in ihre elegante, weltgewandte «Zwillingsschwester», um ihren Mann aus der Grossstadt heimzuholen. Zweifellos ist der letzte Film der Garbo (in einer Doppelrolle) nicht ihr bester, da nicht zuletzt die Grenzen ihrer darstellerischen Möglichkeiten sichtbar werden.

Sonntag, 21. Oktober

17.15 Uhr, DRS II

Der Stier von La Plata

Ein junger Hochschuldozent und Gelegenheitsdichter hat mit seiner beruflichen Karriere Schwierigkeiten, die sich bald auch auf sein Eheleben auswirken. Seine Frau wird ihm untreu – zumindest glaubt er dies und lässt sie daher von einem Detektivpaar überwachen. Was wirklich geschehen ist und was unser Held sich nur eingebildet – vielleicht auch bloss geträumt – hat, wird wohl nie ganz auszumachen sein (Zweitsendung: Donnerstag, 25. Oktober, 20.10 Uhr).

20.15 Uhr, DSF

Compulsion
(Zwang zum Bösen)

Spielfilm von Richard Fleischer (USA 1959), mit Orson Welles, Diane Varsi, Dean Stockwell, Bradford Dillman. – Der Fall zweier hochbegabter Studenten, die 1924 in Chicago kaltblütig einen Dreizehnjährigen entführten und töteten – ein Verbrechen, dessen Motiv ihrer geistig-seelischen Entwicklung entsprang. Durch das hervorragende Spiel der Hauptdarsteller beeindruckendes Plädoyer gegen die Todesstrafe.

Montag, 22. Oktober

20.20 Uhr, DSF

Siena – Lebendiges Mittelalter

Beitrag des Italienischen Fernsehens RAI in der Reihe «Europäisches Erbe». Wie sehr das Leben in diesem einstigen republikanischen Stadtstaat auch heute noch seinen unverwechselbaren Charakter bewahrt hat, zeigt der lebendige und amüsante Dokumentarfilm. Neben der einmaligen und einzigartigen Vergangenheit der Stadt, die auch heute im lokalen Kunstbetrieb, im Empfinden und in der Sprache des Sienesen weiterlebt, wird die Gegenüberstellung mit unserer technologischen Zeit geschildert.

21.05, DSF

Die Katze auf dem Gleis

Ein junger Mann und ein Mädchen, die einander leidenschaftlich lieben, warten auf einer einsamen Bahnstation auf einen Zug... Sie begehren sich, sie quälen sich gegenseitig, sie streiten, resignieren oder lassen sich gehen. Seit sieben Jahren besteht ihre Liebe. Doch er ist nicht bereit, sie zu heiraten, obwohl sie es sehnlichst wünscht. Er ist der Überzeugung, eine Ehe würde die Liebe unweigerlich töten. Dieses Zentralproblem des Fernsehspiels von Josef Topol wird nicht direkt angegangen, sondern klingt nur sehr beiläufig in der Auseinandersetzung der beiden an: ebenso wie ein Ehepaar miteinander und mit seinen Problemen unablässig im Kreis dreht und im Grunde gar keine Entscheidung wünscht, weil die Sicherheit der Gefühle gegeben ist.

21.15 Uhr, ZDF

Twilight of Honor
(Rufmord)

Spielfilm von Boris Sagal (USA 1963), mit Richard Chamberlain, Joey Heatherton, Nick Adams. – Gegen die aufgebrachte Volksmeinung setzt ein junger Strafverteidiger den Freispruch für einen Angeklagten durch, der einen vermeintlich ehrenwerten Bürger beim Ehebruch mit seiner Frau überraschte. Publikumswirksamer und in Ansätzen sozialkritischer Justizfilm.

Dienstag, 23. Oktober

20.20 Uhr, DSF

Junge Schweizer auf dem Guru-Trip

Der Dokumentarfilm von Erich Dammann über die Jugend auf der Fernwehstrasse Istanbul – Kabul – Katmandu möchte die jungen Menschen informieren, falsche Vorstellungen berichtigen und ohne Mahnfinger auf Gefahren hinweisen, darüber hinaus aber auch praktische Ratschläge erteilen. Ausserdem dient er dazu, die Erwachsenen, besonders die Eltern über Gründe und Ziele solchen Ausreissens vorurteilslos zu unterrichten. Nach einer jüngsten Umfrage in der Schweiz möchten zehn Prozent der Jugendlichen am liebsten nicht arbeiten; jeder vierte ist mit der Gesellschaft unzufrieden und hält sich nur mit Mühe an ihre Regeln. Hier ist das grosse Reservoir für künftige Ausreisser. Falsche Informationen, ungenügende Vorbereitungen, Geldmangel und zerstörte Illusionen lassen viele von ihnen zu Strandgut werden.

Freitag, 26. Oktober

20.15 Uhr, ARD

The Glass House
(Das Glashaus)

Spielfilm von Tom Gries (USA 1972), mit Alan Alda, Vic Morrow, Clu Gulager. – Nach einem Drehbuch, an dem auch Truman Capote mitgearbeitet hat und das tatsächliche Vorfälle beschreibt, berichtet der Film von der Korruption in einem amerikanischen Gefängnis, der ein Häftling und ein sich für Gerechtigkeit einsetzender Wärter zum Opfer fallen, nachdem sie ihre Ohnmacht gegen das herrschende und beherrschende Machtsystem innerhalb der Gefängnismauern erkannt haben. Mehr als bloss ein packender Thriller, nämlich auch eine Allegorie auf das, was sich in der «Freiheit» abspielt.

21.30 Uhr, ZDF

Die Wiedertäufer

Friedrich Dürrenmatt nahm in seiner Komödie die Geschichte von den Wiedertäufern in Münster, ohne Rücksicht auf historische Wahrheit, als Gleichnis für die Gewalttätigkeit unserer Zeit. In bitterbösen, witzigen, ironischen Szenen geisselt er das theatralische Gebaren der Mächtigen und die selbstmörderische Verführbarkeit der Massen. Er gestaltete den Stoff zum erstenmal in seinem Stück «Es steht geschrieben» (Uraufführung 1947 in Zürich). Die 1967 beendete Neufassung erhielt den Titel «Die Wiedertäufer» und gelangte in Zürich, München und «am Ort der Tat», in Münster, zur Aufführung.

Samstag, 27. Oktober

10.10 Uhr, DRS II

Stadt in der Krise

Wiederholung des 1. Teils «Schwindsüchtiges Wachstum». Vgl. unsere Kritik in Nr. 18/73.

20.20 Uhr, DSF

Der junge Törless

Spielfilm von Volker Schlöndorff (BRD/Frankreich 1965), mit Matthieu Carrière, Bernd Tischer, Marian Seidowsky. – Aus verdrängter Sexualität, pubertärem Sadismus und ideologischem Herrenmenschentum wird ein Dieb von seinen Klassenkameraden in einem Kadetten-Internat misshandelt. Schlöndorffs formal geschlossener Erstlingsfilm von spröder Schönheit weist eindringlich auf Ursachen der von Menschen an Menschen begangenen Verbrechen hin und hält sich eng an Robert Musils Roman. – An der anschliessenden Diskussionsrunde nehmen, neben Schülern verschiedener Internate, teil: Dr. Adolf Frisé, Herausgeber der Werke Musils; Dr. Justin Rechsteiner, Internatsleiter; Volker Schlöndorff und der Schriftsteller Friedrich Torberg; das Gespräch leitet François Bondy.

Sonntag, 28. Oktober

17.15 Uhr, DRS II

Eine Seele nach dem Tode

Johan Ludvig Heiberg (1791–1860) gehört zu den Grossen der dänischen Geistesgeschichte. Als Dichter, Kritiker und später Direktor des Königlichen Theaters in Kopenhagen schrieb er u. a. mehrere Stücke im Stil der Vaudevilles. Die 1840 entstandene satirische Komödie «Eine Seele nach dem Tode» richtet sich gegen den untadeligen, aber geistlosen Spiessbürger. Nach vergeblichen Bemühungen, in den christlichen Himmel und in das griechische Elysium zu gelangen, findet sich die Seele endlich in der Hölle und muss feststellen, dass diese aus der im Leben gewohnten Umgebung besteht. (Zweitsendung: Donnerstag, 1. November, 20.10 Uhr)

19.30 Uhr, DRS II

Christentum und Marxismus

Auf den ersten Blick verhalten sich Christentum und Marxismus zueinander wie Feuer und Wasser. An einer Verbindung von Christentum und Liberalismus hingegen zweifelt kaum jemand. Die christlichen Kirchen in Europa und in den USA sind im wesentlichen zu Organisationen des Bürgertums geworden. Unter dem äusseren Druck der Weltprobleme und unter dem Einfluss von neuen Erkenntnissen der Sozialwissenschaften ist jedoch eine neue Sozialismus- und Marxismus-Diskussion in Gang gekommen, welche Theorie und Praxis einzelner christlicher Gruppen in der ganzen Welt zu beeinflussen beginnt. Vor dem Hintergrund dieser Tatsachen unterhält sich in der Rubrik «Welt des Glaubens» Martin Stähli mit Prof. Dr. Helmut Gollwitzer, Berlin.

KURZBESPRECHUNGEN

33. Jahrgang der « Filmberater-Kurzbesprechungen » **18. Okt. 1973**

Ständige Beilage der Halbmonatszeitschrift ZOOM-FILMBERATER. – Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM-FILMBERATER gestattet. Siehe Erläuterungen auf der Rückseite.

Anche gli angeli mangiano fagioli (Auch Engel essen Bohnen) 73/286

Regie: E. B. Clucher; Buch: E. B. Clucher, Tullio De Micheli, Marie Claire Solleville; Kamera: Francisco Herrada Marin; Musik: Guido und Maurizio De Angelis; Darsteller: Giuliano Gemma, Bud Spencer, Robert Middleton, Bill Vanders, Riccardo Pizzuti u. a.; Produktion: Italien 1972, Tritone, 125 Min.; Verleih: Fox, Genf.

Ein gutmütiger Freistilringer und ein arbeitsloser Schlingel verdingen sich im New York der zwanziger Jahre der Mafia, versagen jedoch ihrer Tolpatschigkeit und Gutmütigkeit wegen als Geldeintreiber und Bankräuber. Nach der Persiflage auf die Italowestern folgt nun auch die Parodie auf den Gangsterfilm: Handwerklich gekonnt inszeniert und gespielt, jedoch allzu oft mit kraftlos verpuffenden Pointen und endlosen Schlägereien.

E

Auch Engel essen Bohnen

Godspell 73/287

Regie: David Greene; Buch: D. Greene und John-Michael Tebelak; Kamera: Richard G. Heimann; Musik: Stephen Schwartz; Choreographie: Sam Bayes; Darsteller: Victor Garber, David Haskell, Jerry Broka, Lynne Thigpen, Katie Hanley, Robin Lamont u. a.; Produktion: USA 1972, Edgar Lansbury, 110 Min.; Verleih: Vita-Films, Genf.

Das Leben Jesu als Musical: Eine Gruppe junger Menschen spielt, singt und tanzt in den Strassen New Yorks verschiedene Episoden aus dem Matthäus-Evangelium. Auf darstellerisch ebenso naiv-originelle wie theologisch oberflächliche Weise wird der Zuschauer in diesem «närrischen Apostelspiel» mit einem sehr unkonventionellen Jesusbild konfrontiert. – Ab etwa 14 möglich.

→ 19/73 (S. 2 ff.)

J

Immer Ärger mit Hochwürden 73/288

Regie und Buch: Harald Vock; Kamera: Heinz Hölscher; Musik: Gerhard Heinz; Darsteller: Georg Thomalla, Peter Weck, Theo Lingen, Otto Schenk, Heinz Reincke u. a.; Produktion: BRD 1972, Lisa/Divina, 90 Min.; Verleih: Domino-Film, Zürich.

Bauernschlauer Pfarrer, der auf gemeindeeigener Insel ein Waisenhaus errichten will, und profitgieriger Geschäftsmann, dem ebendort ein Touristenzentrum vorschwebt, bekämpfen sich als Konkurrenten um das Bürgermeisteramt, wobei ihre Wahlkampfmittel teilweise beträchtlich ausserhalb der Legalität liegen. Der als leichte Familienunterhaltung gedachte Streifen gibt sich leider mit albernem Klamauk à la Don Camillo und Peppone, billiger Situationskomik und mässig lustigen Spässen zufrieden.

J

Erläuterungen

Aufbewahrung und Verwendung der Kurzbesprechungen

Wer die Kurzbesprechungen immer rasch zur Hand haben will, kann sie, da die Blätter mit den Kurzbesprechungen im Falz perforiert sind, leicht heraustrennen. Dadurch ergeben sich die zwei folgenden Möglichkeiten der Aufbewahrung:

1. Man kann die Kurzbesprechungen mit einer Schere ausschneiden und in eine Kartei einordnen. Passende Karteikarten, Format I, sind in jedem Bürogeschäft erhältlich. Dies ist die praktischste Lösung zum mühelosen Auffinden aller Filme. Die Einordnung der einzelnen Kurzbesprechungen erfolgt in der Regel nach dem Originaltitel. (Das erste für die Einordnung zählende Wort wird mit einem Punkt unter dem ersten Buchstaben bezeichnet. Die Artikel wie Der, Die, Das, Le, La, The, Ein, Un, A usw. zählen nicht.) Wer entsprechend der in der Schweiz verwendeten deutschen Verleihtitel einordnen will, kann – zur Vermeidung von Fehleinordnungen – dank den unten rechts wiederholten Verleihtiteln das Kärtchen einfach umkehren. Diese Verleihtitel müssen allenfalls, wenn sie uns bei der Drucklegung noch nicht bekannt sind, später vom Benützer selbst nachgetragen werden. Wer die jährlich erscheinenden Titelverzeichnisse aufbewahrt, findet über die aufgeführten Verleihtitel rasch den Originaltitel und damit auch die Kurzbesprechung in der Kartei. Mit diesem Instrument kann man sich mühelos über die in Kino und Fernsehen gezeigten Filme orientieren. Die Kärtchen eignen sich zudem vorzüglich zur Orientierung über das laufende Kinoprogramm, wenn sie in Pfarrei- und Kirchgemeindehäusern, Schulen und Jugendgruppen in Schaukästen und Anschlagbrettern angebracht werden.

2. Man kann die Blätter mit den Kurzbesprechungen lochen und in einem Ordner sammeln. Zum leichteren Auffinden der Kurzbesprechungen sind die Filme in jeder Lieferung alphabetisch geordnet. Wiederum erlaubt das Titelverzeichnis auch hier ein rasches Auffinden der mit einer fortlaufenden Zählung versehenen Kurzbesprechungen.

Einstufung

K = Filme, die auch von Kindern ab etwa 6 gesehen werden können
J = Filme, die auch von Jugendlichen ab etwa 12 gesehen werden können
E = Filme für Erwachsene

Diese Angaben sind Empfehlungen und korrespondieren nicht immer mit den von den kantonalen Polizeidirektionen herausgegebenen Weisungen.
Die Altersangaben können Eltern und Erziehern als Hinweise dienen, doch sollten sich diese in jedem einzelnen Fall selber Rechenschaft geben von der geistigen und ethischen Reife der Kinder und Jugendlichen. Bei den K- und J-Filmen werden die Altersangaben nach Möglichkeit differenziert. – Innerhalb der einzelnen Stufen geht die Wertung jedes einzelnen Films aus dem Text der Kurzbesprechung hervor.

Gute Filme

★ = sehenswert
★★ = empfehlenswert

Diese Hinweise sollen jeweils in Verbindung mit der Kurzbesprechung und der Einstufung gesehen werden.

Beispiel: J★ = sehenswert für Jugendliche
E★★ = empfehlenswert für Erwachsene

Ausführliche Besprechungen

Filme, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdienen oder eine kritische Stellungnahme erfordern, erhalten im ZOOM-FILMBERATER eine ausführliche Besprechung, auf welche in der Kurzbesprechung verwiesen wird.

Beispiel: → 1/73 = ausführliche Besprechung im ZOOM-FILMBERATER Nr. 1/1973. Im Textteil verweisen ZOOM 1/72, Fb 1/72 auf Besprechungen in früheren Jahrgängen der beiden Zeitschriften.

L'invitation (Die Einladung) 73/289

Regie: Claude Goretta; Buch: C. Goretta und Michel Viala; Kamera: Jean Zeller; Musik: Patrick Moraz; Darsteller: Michel Robin, Jean-Luc Bideau, Jean Champion, Pierre Collet, Corinne Corderey, Rosine Rochette, Jacques Rispal, Neige Dolski, Cécile Vassort und François Simon; Produktion: Schweiz/Frankreich 1973, Groupe 5 Genève/Citel Films, Planfilm, 100 Min.; Verleih: Majestic Films, Lausanne.

Die Belegschaft eines Büros trifft sich im neuerworbenen Landhaus eines Kollegen zu einer sommerlichen Party, in deren Verlauf die Alltagsfassade der Gäste abbröckelt: Das kleine Fest scheitert kläglich ob der ungewohnten Freiheit. Claude Goretta gelingt mit diesem tragikomischen Gesellschaftsspiel die Entlarvung von Verhaltensweisen auf eine subtile, das Individuum nie verletzende Art und fern jeder doktrinären oder schulmeisterlich-moralischen Haltung. → 20/73

E★

Die Einladung

Jesus Christ Superstar 73/290

Regie: Norman Jewison; Buch: Melvyn Bragg und N. Jewison, nach der Rock-Oper von Tim Rice; Musik: Andrew Lloyd Webber; Choreographie: Rob Iscove; Darsteller: Ted Neeley, Carl Anderson, Yvonne Elliman, Robert Bingham, Kurt Yaghjian, Barry Dennen u. a.; Produktion: USA 1973, N. Jewison/Robert Stigwood, Universal, 108 Min.; Verleih: CIC, Zürich.

Optisch und akustisch wirksame Filmversion der gleichnamigen Rock-Oper, die in 27 Bildern die letzten sieben Tage im irdischen Leben des Jesus von Nazareth erzählt und interpretiert. Von wenigen Stereotypen abgesehen bemerkenswerter Versuch, ein altes Thema durch die einfallsreiche Inszenierung als Passionsspiel dem modernen Empfinden zugänglich zu machen und aus dem Dilemma des Historienfilms zu befreien. → 19/73 (S. 4 ff.)

J★

Lost Horizon (Der letzte Horizont) 73/291

Regie: Charles Jarrott; Buch: Larry Kramer nach dem gleichnamigen Roman von James Hilton; Kamera: Robert Surtees; Musik: Burt Bacharach; Choreographie: Hermes Pan; Darsteller: Peter Finch, Liv Ullman, Sally Kellerman, George Kennedy, Michael York, Olivia Hussey, Charles Boyer, John Gielgud u. a.; Produktion: USA 1972, Ross Hunter/Columbia, 137 Min.; Verleih: Vita-Films, Genf.

UN-Diplomat wird mit einigen Begleitern in ein paradiesisches, von Güte, Harmonie und Friede erfülltes Himalaja-Tal entführt, um Nachfolger des dortigen Hohen Lamas, eines uralten belgischen Mönchs, zu werden. Die zwischen realistischer und märchenhaft-symbolischer Form schwankende Schilderung einer Utopie wirkt durch die unbeholfene Gestaltung und die zusammenhanglos eingebauten Musicalnummern rührselig-kitschig. Fragwürdig auch die einfältige Darlegung ethischer Prinzipien, die in Flucht vor der Verantwortung, Bequemlichkeit und Mittelmässigkeit münden. Allenfalls ab 14.

J

Der letzte Horizont

The Mysterious Island (Die mysteriöse Insel) 73/292

Regie: Juan Antonio Bardem; Buch: Henri Colpi, Jacques Champreux, J. A. Bardem, Monica Felt, nach dem gleichnamigen Roman von Jules Verne; Kamera: Enzo Serafin; Musik: Gianni Ferrio; Darsteller: Omar Sharif, Jess Hahn, Ambroise Mbia, Gabriele Tinti, Gérard Tichy, Philippe Nacaud u. a.; Produktion: Italien/Frankreich/Spanien 1973, Filmes Cinematografica/Cité-Films/Copercines, 104 Min.; Verleih: DFG, Genf.

Fünf Gefangenen des amerikanischen Sezessionskrieges gelingt die Flucht mit einem Ballon. Nach der Bruchlandung auf einer einsamen Insel im Meer werden sie von geheimnisvollen Mächten und einem Vulkanausbruch bedroht, aber von Kapitän Nemo und seinem U-Boot «Nauatilus» gerettet. Spannende, wenn auch etwas zu beschönigend geratene Jules-Verne-Verfilmung, als Abenteuerunterhaltung auch für Jugendliche geeignet.

J

Die mysteriöse Insel

Neuer Präsident der päpstlichen Kommission für soziale Kommunikation

Der polnische Prälat *Andrea Maria Deskur,* bisher Sekretär der päpstlichen Kommission für die soziale Kommunikation, ist vom Papst zu ihrem Präsidenten ernannt worden. Er tritt damit die Nachfolge des am 3. Mai plötzlich verstorbenen US-Amerikaners, Erzbischof Edward Louis Heston, an. In das Amt des Sekretärs der Kommission rückt der italienische Ordensmann Romeo Panciroli vor, bisher Untersekretär. Zum neuen Untersekretär berief Paul VI. den deutschen Jesuiten Karlheinz Hoffmann, Leiter der deutschsprachigen Sendungen bei Radio Vatikan.
Der italienische Jesuit Pater *Roberto Tucci* (52), langjähriger Chefredaktor der Zeitschrift «La Civiltà cattolica», wurde von Paul VI. zum neuen Generaldirektor von Radio Vatikan berufen. Er folgt in diesem Amt dem 71jährigen Italiener Giacomo Martegani SJ, der aus Gesundheitsgründen zurückgetreten ist. Zum neuen technischen Direktor von Radio Vatikan bestellte der Papst den Jesuiten Sabino Maffeo. Er löst auf diesem Posten Pater Antonio Stefanizzi SJ ab, der zum technischen Berater der päpstlichen Kommission für die Massenmedien ernannt wurde. Ausserdem berief der Papst den libanesischen Weltpriester Mounged el Hachem, der zuletzt Mitarbeiter des Presseamtes im Vatikan war, zum Beauftragten der Filmothek bei der päpstlichen Kommission für die soziale Kommunikation.

Informationstagung «Unterrichtsfilm – Unterrichtsfernsehen»

Die Schweizerische Gesellschaft Solothurner Filmtage hat an ihrer Generalversammlung beschlossen, eine erste Informationstagung «Unterrichtsfilm – Unterrichtsfernsehen» zu organisieren. Die Veranstaltung hat den Zweck, Lehrern, Journalisten, Filmschaffenden, Filmproduzenten und Verleihern einen Überblick über die Produktionen der letzten drei Jahre (1971–1973) von spezifisch didaktischen Filmen und Fernsehsendungen (ausgenommen die Produktionen der SRG) zu vermitteln. Da in diese Produktionen meistens öffentliche Gelder investiert worden sind (Produktion und/oder Verleih, Subventionen), dürfte eine möglichst breite Information der interessierten Öffentlichkeit eine Notwendigkeit sein. Die wichtigsten schweizerischen Filmschaffenden und die kantonalen Produktionszentren haben ihre Beteiligung zugesagt, was einen repräsentativen Überblick garantiert. Die Veranstaltung findet am 20./21. Oktober 1973 im Lehrerseminar in Solothurn statt.

Griffith-Weekend der Filmklubs

Am 17. und 18. November 1973 wird die Vereinigung Schweizer Filmklubs FSCC in Zürich ein Ausbildungs-Weekend für junge und angehende Filmklubleiter sowie andere Interessenten durchführen. Im Mittelpunkt wird der grosse amerikanische Filmpionier David Wark Griffith stehen, von dessen Filmen u. a. so berühmte Titel wie «Broken Blossoms», «Way Down East» und «Orphans of the Storm» zu sehen sein werden. Kursgeld: Fr. 10.–; Aufenthaltskosten zu Lasten der Teilnehmer. Auskünfte und Anmeldungen: Sekretariat FSCC, Postfach 82, 4001 Basel, Telephon 061 / 32 03 29.

Non si sevizia un paperino (Blutige Puppen) 73/293

Regie: Lucio Fulci; Buch: L. Fulci, Roberto Gianviti, Gianfranco Clerici; Kamera: Sergio D'Offici; Musik: Riz Ortolani; Darsteller: Tomas Milian, Florinda Bolkan, Barbara Bouchet, Irene Papas, Marco Porel, George Wilson u.a.; Produktion: Italien 1972, Medusa, 110 Min.; Verleih: DFG, Genf.

Eine Anhängerin der «schwarzen Magie» wird gelyncht, nachdem sie mittels ihrer besonderen Fähigkeiten drei Kinder umgebracht hat. In einzelnen Partien spannende, jedoch äusserst brutale und sadistische Horrorstory.

E

Blutige Puppen

Le petit matin 73/294

Regie: Jean-Gabriel Albicocco; Buch: Pierre Kast und J.-G. Albicocco, nach dem gleichnamigen Roman von Christine de Rivoyre; Kamera: Quinto Albicocco; Musik: Francis Lai; Darsteller: Catherine Jourdan, Mathieu Carrière, Madeleine Robinson, Jean Vilar u.a.; Produktion: Frankreich 1971, Profilm/Awafilm, 115 Min.; Verleih: Monopole-Pathé, Genf.

Ein Landsitz an der französischen Atlantikküste während der deutschen Besetzung ist Schauplatz einer melodramatischen Familien- und Liebesgeschichte. Die grossbürgerliche Welt wird ohne jegliche Ironie, dafür mit umso kitschigeren Bildern dargestellt, sodass sich eine ernsthafte Auseinandersetzung erübrigt.

E

Ride Beyond Vengeance (Das Lied der grossen Rache) 73/295

Regie: Bernard McEveety; Buch: Andrew J. Fenady, nach einem Roman von Al Dewien; Kamera: Lester Shorr; Musik: Richard Markowitz; Darsteller: Chuck Connors, Joan Blondell, Kathryn Hays, Michael Rennie, Gloria Grahame u.a.; Produktion: USA 1965, Goodson-Todman-Sentinel, 100 Min.; Verleih: Victor-Film, Basel.

Ein von drei Männern als Viehdieb diffamierter, misshandelter und beraubter Büffeljäger übt grausame Rache an seinen Feinden. Nicht sehr spannendes, jedoch brutales Wildwestabenteuer mit Sympathie für die primitiven Rachegelüste des Helden.

E

Das Lied der grossen Rache

Sex phobia (Sex and Life, 2. Teil) 73/296

Regie: Ryuichi Takamori; Buch: T. Tsushima; Kamera: Mashaiko Jimura, Manfred Ensinger; Musik: Tashioka Tsushima; Darsteller: Karin Goetz, Rosy Rosy, Didi Wadidi, Inge Steinbach, Katja Büchele u.a.; Produktion: Japan/BRD 1970, Toei-Film, 103 Min.; Verleih: Neue Interna, Zürich.

Verliebter japanischer Detektiv entdeckt als Ursache für das seltsame Verhalten seines Mädchens eine frühe inzestuöse Vergewaltigung. Die pseudowissenschaftlich aufgeputzte, verlogene Geschichte dient nur als Aufhänger für Sexszenen.

E

Sex and Life, 2. Teil

Die Preise von San Sebastian

Der grosse Preis des 21. Internationalen Filmfestivals von San Sebastian wurde dem spanischen Beitrag «Der Geist des Bienenkorbs» von Victor Erice zugesprochen. Der zweite Preis ging gleichwertig an «A Touch of Class» von Melvin Frank und «Die Hochzeit» von Andrzej Wajda. Die Jury notierte eine spezielle Erwähnung für «Paper Moon» von Peter Bogdanovich. Als beste Schauspielerinnen wurden, ex aequo, Françoise Fabian (in «La bonne année» von Claude Lelouch) und Glenda Jackson (in «A Touch of Class»), als beste Schauspieler, ebenfalls ex aequo, Ettore Giannini (in «Sono stato io» von Alberto Lattuada) und Lino Ventura (in «La bonne année») ausgezeichnet.

Aus dem Regionalvorstand der Radio- und Fernsehgesellschaft DRS

(rpd) Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Armin Moser (St. Gallen) beschäftigte sich der Regionalvorstand der Radio- und Fernsehgesellschaft der deutschen und der rätoromanischen Schweiz (DRS) in seiner Vormittagssitzung vom 7. September 1973 in Engelberg mit dem weiteren Vorgehen der Region im Rahmen der SRG-Gesamtreorganisation. Er verabschiedete einen Vorschlag zu einer Teilrevision seiner Statuten, der einer voraussichtlich im Oktober stattfindenden Delegiertenversammlung DRS unterbreitet und anschliessend dem SRG-Zentralvorstand zur Genehmigung vorgelegt wird. Diese Teilrevision ist Grundlage für die Besetzung der gemäss Reorganisation neu vorgesehenen Position des Regionaldirektors Radio und Fernsehen DRS sowie des Programmdirektors Radio und des Programmdirektors Fernsehen. Damit sind die Voraussetzungen für die zweite Phase der SRG-Reorganisation auch in der Region DRS geschaffen.
Einen wichtigen Entscheid fällte der Regionalvorstand DRS in der Frage der Standorte der künftigen Direktionen. Aus organisatorischen, finanziellen und sachlichen Gründen wurde *Zürich* zum Sitz der Regionaldirektion gewählt. Sitz der Radio-Programmdirektion wird *Basel* sein, Sitz der Fernseh-Programmdirektion *Zürich*. Vorbehalten bleibt die Zustimmung der Delegiertenversammlung DRS zur Statutenrevision.
In der Nachmittagssitzung hatten die Mitglieder des Regionalvorstandes DRS Gelegenheit, sich eingehend über Aufgabe und Bedeutung der technischen Dienste bei Radio und Fernsehen orientieren zu lassen. Nach erfolgter Aussprache im Beisein von SRG-Generaldirektor Dr. S. Molo und Reorganisationsberater N. Hayek beschloss der Regionalvorstand DRS, den SRG-Zentralvorstand über diesen Meinungsaustausch zu informieren. Im weiteren lud der Regionalvorstand DRS die Generaldirektion SRG ein, das Gespräch mit den Hauptverantwortlichen der Technik aufzunehmen, um gemeinsam die vorgesehene Überprüfung der Stellung der Technik innerhalb der Generaldirektion vorzunehmen und die erforderliche Lösung herbeizuführen. Im Anschluss fand eine gemeinsame Aussprache mit den Abteilungsleitern von Radio und Fernsehen über den Stand der Reorganisation der SRG statt.

Starlet (Mädchen in der Rückenlage) 73/297

Regie: Richard Kanter; Musik: Billy Allen; Darsteller: Shari Mann, Chris Mathis, John Alderman, S. Lancaster u. a.; Produktion: USA 1970, 90 Min.; Verleih: Septima-Film, Genf.

Unter den ausgelaugten Aufhängerthemen für Sexfilme hat eines noch gefehlt: Die Macher stellen sich selber dar. Auf dem Schauplatz Hollywood tummeln einige Mädchen durch ein Studio. Mies synchronisiertes und zusammengeschnippeltes Machwerk, das die genau gleichen Klischees reproduziert, die es zu karikieren vorgibt.

E

Mädchen in der Rückenlage

A Touch of Class (Mann, bist du Klasse) 73/298

Regie: Melvin Frank; Buch: M. Frank und Jack Rose; Kamera: Austin Dempster; Musik: John Cameron; Darsteller: George Segal, Glenda Jackson, Paul Sorvino, Hildegard Neil, Cec Linder u. a.; USA 1973, Joseph E. Levine Brut Prod., 103 Min.; Verleih: Parkfilm, Genf.

Liebesromanze zwischen einer geschiedenen Frau und einem verheirateten Mann, der den doppelten Pflichten des Ehemanns und Liebhabers schliesslich nicht mehr gewachsen ist. Gut gespielte und unterhaltsam-frivol dahinplätschernde Komödie, die ethische Fragen um den Ehebruch und die Probleme der betroffenen Angehörigen der Bequemlichkeit halber einfach ausspart.

E

Mann, bist du Klasse

Viskningar och rop (Schreie und Geflüster) 73/299

Regie und Buch: Ingmar Bergman; Kamera: Sven Nykvist; Musik: Frédéric Chopin, Johann Sebastian Bach; Darsteller: Harriet Andersson, Kari Sylwan, Ingrid Thulin, Liv Ullman, Erland Josephson, Henning Moritzen, Georg Arlin, Anders Ek, Inga Gill u. a.; Produktion: Schweden 1972, Cinematograph-SFI, 90 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.

In einem schwedischen Herrschaftssitz der Jahrhundertwende liegt eine Frau im Todeskampf. In der Konfrontation mit ihrem Sterben enthüllt sich die Liebes- und Kontaktlosigkeit ihrer beiden Schwestern, aber auch die den Tod überdauernde Hingabe ihrer Magd. Der formal ausserordentlich streng durchkomponierte und von den weiblichen Darstellern ungeheuer intensiv gespielte Bergman-Film ist Psychodrama und metaphysisch deutbares Mysterienspiel zugleich. → 20/73

E★★

Schreie und Geflüster

Wir zwei 73/300

Regie und Buch: Ulrich Schamoni; Kamera: Michael Ballhaus; Musik: Xhol Cravan; Darsteller: Sabine Sinjen, Christoph Bantzer, Ulrich Schamoni, Corny Collins, Blandine Ebinger u. a.; Produktion: BRD 1969, Terra Filmkunst, 89 Min.; Verleih: Stamm-Film, Zürich.

Film über ein etwa dreissigjähriges Paar: Sie ist verheiratet, er ist ein intellektueller Junggeselle mit festem Verhältnis. Beide suchen eine unerfüllte Jugendliebe nachzuholen und bringen sich damit nur noch mehr auseinander. Im Stile gehobener Reklamefilme gedrehter Kommerzstreifen, der gepflegte Langeweile verbreitet und dem Glaubwürdigkeit weitgehend fehlt. → 21/73

E

Schweizer Literatur fürs Fernsehen

Die Ausschreibung des Fernsehens der deutschen und der rätoromanischen Schweiz zur Verfilmung epischer Schweizer Literatur (vgl. ZOOM-FILMBERATER 3/73, S.18) hat ein unerwartet grosses Echo gefunden: 42 Produzenten haben insgesamt 109 Projektskizzen eingereicht. Die Lektoratskommission – bestehend aus den Herren Ulrich Hitzig (Vorsitz), Dr. Dieter Bachmann, Bernhard Enz, Dr. Martin Schlappner und Gody Suter – sah sich einem breit aufgefächerten Angebot literarischer Vorlagen gegenüber.

Der literaturgeschichtliche Rahmen reicht von den Schweizer Sagen bis zu Texten der jüngeren und jüngsten Schweizer Autoren. Einige dieser Vorschläge wären zur Verfilmung geeignet gewesen, konnten aber wegen thematischer Überschneidung mit einer anderen Fernsehproduktion oder wegen zu hohen Kostenaufwandes nicht berücksichtigt werden. Dazu kommt, dass die meisten Werke westschweizerischer Autoren auch in bezug auf Landschaft und Mentalität in dieser Region angesiedelt sind. Es erschien der Lektoratskommission sinnvoll und wünschbar, dass in diesen Fällen nicht nur an den Originalschauplätzen, sondern konsequenterweise auch in der Originalsprache gedreht würde. Sie regt deshalb an, auf interregionaler Ebene im Hinblick auf einige Projekte Vertreter des Westschweizer Fernsehens zu kontaktieren. Die Kommission bedauert es ausserordentlich, dass kein Westschweizer Projekt ausgewählt werden konnte.

Für die Weiterbearbeitung vorgeschlagen wurden die folgenden 16 Projekte: Silvio Blatter: Schaltfehler – Condor-Film/Markus Weyermann; Jakob Bosshart: Durch Schmerzen empor (Die Magd) – Jent Brothers Teamwork/Louis Jent; Jakob Bührer: Killian – Rolf Lyssy, Peter Bänziger; Max Frisch: Tagebuch 1966–1971 (drei Episoden) – Nemo-Film/Sebastian C. Schröder, Georg Radanowicz, Alexander J. Seiler; Friedrich Glauser: Der Handkuss – Nemo-Film/Alexander J. Seiler; Jeremias Gotthelf: Wie fünf Mädchen im Branntwein jämmerlich umkommen – Cefi-Standard/Mark Meier; Jeremias Gotthelf: Der Ball – Kurt Früh; Kurt Guggenheim: Riedland – Condor-Film/Wilfried Bolliger; Meinrad Inglin: Begräbnis eines Schirmflickers – Ciné-Groupe/Jakob Fischer, Herbert Ulrich; Gottried Keller: Martin Salander – Kurt Gloor; Hugo Lötscher: Abwässer – Filmteam/Xavier Koller; Herbert Meier: Ende September – Condor-Film/Herbert E. Meyer; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richterin – Nemo-Film/Daniel Schmid; Paul Nizon: Untertauchen – Movie Team/Peter Höltschi; Hansjörg Schneider: Die Ansichtskarte – Rincovision/Reto Babst, Georges Janett; Otto F. Walter: Der Stumme – Ciné-Groupe/Gaudenz Meili.

Die nächste Stufe der Weiterbearbeitung, die in Auftrag gegeben wird, soll im Prinzip die Form eines Treatments haben. Dieser Auftrag bedeutet jedoch noch nicht, dass das Filmprojekt zur Ausführung gelangt. Vielmehr wird eine weitere Selektion notwendig sein. Bei allen Vorhaben wir die Möglichkeit des Beizuges finanzieller Hilfen – zum Beispiel im Rahmen von Koproduktionen – geprüft werden müssen. Für die Beurteilung der Treatments bleibt die Lektoratskommission in ihrer jetzigen Zusammensetzung bestehen, wird aber durch einen externen und einen fernsehinternen Produktionsfachmann ergänzt.

20.15 Uhr, DSF

Polizischt Wäckerli in Gefahr

Spielfilm von Sigfrit Steiner (Schweiz 1966), mit Schaggi Streuli, Margrit Rainer, Paul Bühlmann. – Die volkstümliche Hörspiel-Gestalt Schaggi Streulis bewährt sich in häuslichen Schwierigkeiten und dienstlichen Aufgaben. Anspruchslos unterhaltender, mit trockenem und zuweilen kabarettistisch übertreibendem Humor gewürzter Dialektfilm.

21.50 Uhr, ZDF

Macht Flippern frei?

Der Beitrag versucht, das Phänomen «Unterhaltungsgeräte» als Teil der umfassenden Freizeit-Industrie zu interpretieren. Dabei wird nicht im schlechten Sinne kulturkritisch verfahren, um diese Form des Vergnügens mit anderem angeblich Wertvollerem zu vergleichen. Aufgewiesen werden statt dessen Struktur, Bewegungsablauf, Mechanismus und ästhetische Repräsentation der Unterhaltungsgeräte, um die Erfahrungen jugendlicher Arbeiter und Angestellter am Arbeitsplatz zu besprechen. Nachdem die einzelnen Geräte sowie die Besucher einer Spielhalle vorgestellt worden sind, kommen die Spieler selbst zu Wort. Sie berichten über die Hoffnungen und Gründe, die sie immer aufs neue in die Spielhöllen treibt.

Montag, 29. Oktober

19.30 Uhr, ZDF

Die Neun

Über soziale Fragen, über Unterschiede innerhalb «der Neun», über die Schwierigkeiten, die sozialen Sicherungen in den Mitgliedsländern der EG einander anzupassen, soll in dieser neuen Reihe berichtet werden: jeweils aus der Sicht einer Beispiel-Familie in der Bundesrepublik Deutschland und je einem extrem positiv oder negativ erscheinenden anderen EG-Land. Am Beispiel dieser drei «Durchschnittsfamilien» sollen die Belastungen aufgezeigt werden, die eine Familie heutzutage erwartet, «wenn die Familie wächst» (so der Titel der 1. Folge). Was unternimmt der Staat, welche Hilfen erhält eine Familie, welches Sozialsystem, welche politischen Orientierungsdaten stehen dahinter?

21.15 Uhr, ZDF

Sieben Tage

Im Vordergrund des Fernsehspiels steht die Sieben-Tage-Woche eines evangelischen Pfarrers, der mit sich selbst im Zweifel darüber ist, ob und wann er seinen Talar an den Nagel hängen soll. Dieser Konflikt belastet ihn und durchzieht seine Arbeitswoche, seine Gedanken und seine kritischen Reflexionen über das Amt und den Beruf eines evangelischen Pfarrers in unserer Zeit. Innerhalb der rein formalen Gliederung des Fernsehspiels, innerhalb der szenischen Collage, sind Original-Interviews eingebaut, welche die jeweilige Problematik der im Spiel veranschaulichten Themenbereiche dokumentieren sollen. Die einzelnen Spielszenen sind nicht illusionistisch angelegt, sondern demonstrieren mit Hilfe des Stilmittels der Rollenverfremdung.

22.00 Uhr, DSF

Das Fest oder die Entdeckung der Freiheit

«Sag mir, welche Feste du feierst, und ich sage dir, wer du bist», sagt Jean Starobinski, der an der Universität Genf lehrende Autor des französischen Beitrags zur Serie «Europäisches Erbe». Der Film, der in Form eines Fernsehspiels aufgezogen worden ist, zeigt die Entwicklung des 18. Jahrhunderts in Frankreich. Er beginnt mit den «Fêtes galantes» und endet mit den revolutionären Volksfesten. Im Mittelpunkt der «Fêtes galantes» steht das verfeinerte Vergnügen des einzelnen als raffinierter Ausdruck einer aristokratischen Gesellschaft. Das revolutionäre Volksfest ist vorerst Ausdruck der Rachewut und der blinden Gewalt, wandelt sich jedoch nach und nach zur Glorifizierung der neuen Gesellschaftsordnung.

22.50 Uhr, DRS II

Schwierigkeiten mit einer zeitgemässen Musikästhetik

Nicht nur Kunstgegenstände werden ästhetisch wahrgenommen: Wie also verhalten sich Kunst und Ästhetik zueinander? Was bedeutet «Entästhetisierung»? Nach welchen Kriterien ist «engagierte Musik» zu beurteilen? Gibt es rein sachliche Urteile über Musik, ohne einschränkende «Vorurteile»? Um diese und andere Fragen geht es im Gespräch zwischen Carl Dahlhaus, Professor für Musikwissenschaft an der Technischen Universität Berlin, und dem Publizisten Claus-Henning Bachmann.

Mittwoch, 31. Oktober

19.15 Uhr, ZDF

Die Welt war meine Gemeinde

Dass Dr. Willem A. Visser't Hooft zu den interessantesten Kirchenführern unseres Jahrhunderts zählt, zeigte die spontane Reaktion auf das Erscheinen seiner Memoiren. Kaum hatte der holländische Theologe die Niederschrift seiner Lebenserinnerungen beendet, da begann man schon mit der Übersetzung in verschiedene Sprachen. Dr. Visser't Hooft gehört zu den Pionieren der ökumenischen Bewegung und formte als Generalsekretär des Weltkirchenrates über Jahrzehnte dessen Geist und Arbeitsweise. Mit ihm unterhält sich Gottfried Edel.

Donnerstag, 1. November

19.30 Uhr, ZDF

Im Angesicht des Todes

Im Angesicht des Todes steht der Mensch in dieser von Terror, Gewalt und Krieg bestimmten Zeit. Dieses Dokumentarspiel versucht, ein uns alle angehendes Problem in nicht gewohnter Spielform zu behandeln. Eine Gruppe von Schauspielern stellt nicht nur in stilisierten Spielszenen wichtige Stationen aus dem Leben eines Menschen dar, wobei die einzelnen Schauspieler mehrere, sogar gegensätzliche Rollen verkörpern, sondern sie interviewt auch Zeitgenossen Pater Delps, der Hauptfigur dieses Spiels.

Freitag, 2. November,

20.20 Uhr, DSF

Der schöne teure Tod

Menschen, die von Berufs wegen mit Tod und Beerdigung zu tun haben, bedienen sich schonender Umschreibung. Sie sprechen von «Heimgang», «Entschlafen», «Bestattung» und «letzter Ruhe». In allen diesen schönen Worten zeigt sich die Neigung, den Tod zu verschleiern und einen Vorgang, der so natürlich ist wie die Geburt, mit einem Tabu zu belegen. – Im Verhalten der Hinterbliebenen, der «Leidtragenden», offenbart sich nicht selten schlechtes Gewissen. Was man dem Lebenden gegenüber versäumt hat, will man jetzt wiedergutmachen. Das Prestige spielt dabei eine Rolle, Tradition und Umwelt zwingen viele, den Verstorbenen für jedermann sichtbar zu ehren. Darf man die Bestattungsunternehmer, die Sargtischler, die Kranzbinder und die Grabmal-Steinmetze verdammen, weil sie am Tod verdienen? Sie verhalten sich marktgerecht und nehmen, wie andere Geschäftsleute auch, die Preise, die sie bekommen können. Diese und ähnliche Fragen untersucht die Reportage «Der schöne teure Tod» von Helmuth Weiland und Istvan Bury.

21.05 Uhr, DSF

Nothing But a Man
(Nichts als ein Mensch)

Spielfilm von Michael Roemer (USA 1964), mit Ivan Dickson, Abbey Lincoln, Gloria Forster. – Neger scheitert bei seinen Versuchen, sich in die Gesellschaft des US-Südens einzufügen, an der Halsstarrigkeit der Weissen und seiner eigenen Unnachgiebigkeit. Hervorragender Erstlingsspielfilm, der mit dokumentarischer Genauigkeit den Rassenkonflikt jenseits sensationeller Einzelfälle zeigt und klug auf alltägliche Geschehnisse reduziert.

21.30 Uhr, ZDF

Goya

Spielfilm von Konrad Wolf (DDR/UdSSR 1969/1971), mit Donatas Banionis, Fred Düren, Olivera Katarina. – Der aufwendige, an Schauwerten reiche und publikumsattraktive Film schildert einleuchtend die historische Situation, in der Goya (1746–1826) lebte und arbeitete, und analysiert auf intelligente Weise die Wandlung des erfolgreichen Malers vom höfischen Karrieremacher zum engagierten Moralisten.

Samstag, 3. November

20.00 Uhr, DRS I

De Huusufsatz

Der junge Zürcher Schriftsteller Jürg Meier hat das Telephongespräch zwischen einem fünfzehnjährigen Mädchen und einem siebzehnjährigen Burschen, von Manfred Bieler geschrieben, in unsere Mundart übersetzt und auf hiesige Schulverhältnisse übertragen: Der Gymnasiast soll der Mittelschüle-

rin bei der Ausarbeitung eines Aufsatzthemas behilflich sein. Während sich eine Art Liebesgeschichte anspinnt, werden Themen und Probleme der heutigen Jugend aus ihrer Sicht beleuchtet (Zweitsendung: Montag, 5. November, 16.05 Uhr).

Sonntag, 4. November

17.15 Uhr, DRS II

Ich werde dich immer lieben, immer

In seinem Zwei-Personen-Stück setzt der Engländer Rhys Adrian die dramaturgischen Mittel und die radiophonischen Möglichkeiten geschickt ein. Mit grossem Einfühlungsvermögen stellt er den Eros einer angegrauten Beziehung dar. Zwei Menschen begegnen sich, sie war früher einmal Modell, er Photograph. Eigentliches Thema der Geschichte ist die Isolation des einzelnen in vorgeschrittenem Alter. Der Mann wird als hoffnungsloser Fall geschildert, der immerzu meint, längst Vergangenes noch einmal aufleben lassen zu können. Aber das Leben lässt sich nicht reproduzieren.

20.15 Uhr, DSF

Die letzte Brücke

Spielfilm von Helmut Käutner (Österreich/Jugoslawien 1953), mit Maria Schell, Bernhard Wicki, Barbara Rütting. – Eine deutsche Lazarettschwester gerät im Zweiten Weltkrieg in die Hände jugoslawischer Partisanen, denen sie ebenfalls ihre tätige Hilfe zukommen lässt. Packend gespielter Film mit eindringlicher Versöhnungstendenz.

21.00 Uhr, ARD

Fat City

Spielfilm von John Huston (USA 1972), mit Stacy Keach, Jeff Bridges, Susan Tyrell. – Von Resignation und Hoffnungslosigkeit gezeichneter Boxer rafft sich noch einmal auf und gewinnt mehr zufällig einen Kampf, was seinen Abstieg jedoch nicht aufhalten kann. Ein Gleichnis vom ewigen Kampf des Menschen gegen Misserfolg und Verzweiflung, die zuerst im einzelnen und erst dann in der Gesellschaft und deren unerbittlichem Leistungsprinzip begründet ist. – Siehe Besprechung in Nr. 1/73.

Montag, 5. November

20.30 Uhr, DRS II

Art' 73

In ihrer neuesten Arbeit für das Radio setzt sich Erika Pedretti, die Autorin von «Badekur», «Catch as Katz can» und «Gang in es Inschtitut» mit dem Thema «Kunst als Ware» auseinander. Die Auseinandersetzung ist – wie Erika Pedretti betont haben möchte – subjektiv.

Donnerstag, 8. November

20.10 Uhr, DRS II

Warum Haustiere?

Hörspiel von Armand Gatti. Luise, verheiratet, Mutter zweier Kinder und Krankenschwester, meditiert über ihren Tagesablauf. Sie empfindet zwar, dass vieles nicht so ist, wie es sein müsste. Sie stösst sich an Ungerechtigkeiten, wehrt sich gegen Demütigungen, weiss, dass es Möglichkeiten gibt, ihr Leben erträglicher, menschlicher zu gestalten. Doch sie ist vom täglichen Arbeitskampf zu erschöpft, zu müde, um ihre Einsichten auch in die Tat umzusetzen.

Freitag, 9. November

21.00 Uhr, DSF

Stage Fright
(Die rote Lola)

Spielfilm von Alfred Hitchcock (USA 1950), mit Marlene Dietrich, Jane Wyman, Michael Wilding. – Schauspielerin klärt als Amateurdetektivin den Mord am Gatten eines Revuestars auf. Spannungsfilm von überlegener Dramaturgie.

22.30 Uhr, ARD

La guerre est finie
(Der Krieg ist vorbei)
Spielfilm von Alain Resnais (Frankreich/Schweden 1965), mit Yves Montand, Ingrid Thulin, Geneviève Bujold. – Porträt eines gegen das Franco-Regime agierenden Exilspaniers, der während eines kurzen Aufenthaltes in Paris von Müdigkeit und Zweifeln befallen wird. Zeitgeschichtliches und Persönliches vermischend, sucht Resnais' Film nicht die politische Stellungnahme, sondern eine intellektuelle und brillante (in den Intimszenen allzu ausgespielte) Darstellung des in seinem Streben mit der Wirklichkeit in Konflikt geratenen Revolutionärs.